№ 217.
Breslau,

Freitag
d. 16. Septr.
1836.

Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.
Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: Prof. Dr. Schön.

Inland.

Berlin, vom 12. Septbr. — Se. Majestät der König haben dem Geheimen Regierungsrath Ganguin zu Danzig den rothen Adlerorden dritter Klasse, und dem pensionirten Kassirer Rimpler bei der Hofmarschall-Amts-Kasse den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben geruht, den Land- und Stadtgerichts Direktor v. Schmid zu Neustadt in Ober-Schlesien zugleich zum zweiten Kreis-Justizrath für den Neustädter Kreis zu ernennen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Minister des Innern für die Gewerbe-Angelegenheiten, Freiherr v. Brenn, ist von Breslau wieder hier angekommen.

Einer heute früh hier eingegangenen telegraphischen Anzeige zufolge, sind Se. Königl. Hoheit der Kronprinz gestern Abend um 8 Uhr in erwünschtem Wohlsein in Koblenz eingetroffen. Gleichzeitig waren auch II. KK. HH. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät) nebst Gemahlin, der Prinz Karl, der Prinz Albrecht und der Prinz August dort angelangt.

Berlin, vom 13. September. — Des Königs Maj. haben die Wahl des Geheimen Ober-Revisions-Rathes und Professors Dr. Heffter zum Rektor der hiesigen Universität für das Universitäts-Jahr vom Herbste 1836 bis dahin 1837 Allergnädigst zu bestätigen geruht.

Der bisherige Privat-Docent, Dr. Julius Heinrich Petermann hierselbst, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Königl. Universität ernannt worden.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister v. Kamptz, ist aus den Rheingegenden wieder hier angekommen.

Gestern Nachmittag ist hier folgende telegraphische Depesche aus Koblenz eingegangen:

„Der kommandirende General des 8ten Armee-Corps an Se. Königl. Majestät.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz haben heute Morgen das 8te Armee-Corps im Beisein aller Königlichen Prinzen, der Prinzessin Wilhelm, des Prinzen von Oldenburg und des Herzogs von Nassau besichtigt. Höchstdieselben bezeugten mit dem Vorbeimarsch, so wie mit dem Einrücken der Truppen ins Lager, welches beides, trotz des früheren Regenwetters, vom schönsten Wetter begünstigt wurde, Höchstihre Zufriedenheit. Es waren viele Fremde zugegen, worunter 2 Oesterreichische, ein Baierischer, ein Holländischer und ein Engl. General.

Koblenz, den 12ten um 4 Uhr 40 Minuten." (In Berlin angelangt um 5 Uhr 22 Minuten.)

Hiernach ist diese Depesche ungeachtet der gestrigen ungünstigen Witterung in der kurzen Zeit von 42 Minuten hierher gelangt.

Koblenz, vom 7. September. — Am 4ten d. hatte die erste große Parade des in hiesiger Gegend vereinigten gesammten 8ten Armee-Corps vor Sr. Excellenz dem kommandirenden General, General der Kavallerie von Borstell, statt, wobei man Gelegenheit hatte, die imposante schöne Haltung der Truppen zu bewundern; der Vorbeimarsch, Compagnie- und Eskadronsweise, dauerte beinahe 1½ Stunde. Seitdem führen die Truppen täglich Manövers aus. — Die Zahl der Fremden mehrt sich mit jedem Tage und das Getreibe zwischen hier und dem Lager bei Urmitz dauert ununterbrochen fort. Die am 11ten in Koblenz erwarteten Höchsten Herrschaften werden folgende Absteige-Quartiere nehmen: Se. Königl. Hoheit der Kronprinz im Dienstgebäude des General-Kommandos, II. KK. HH. Prinz Wilhelm nebst Höchstdero Gemahlin bei dem Ober-Präsidenten von Bodelschwingh, Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl bei dem Regierungs-Vice-Präsi-

denten Freiherrn von Spiegel, Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht bei dem Ober-Postdirektor Mittag, Se. Königl. Hoheit der Prinz August bei dem Kaufmann Feist, Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich bei dem Obersten von Sandrart, Se. Königl. Hoheit der Prinz Alexander im Gasthofe zum Riesen. Außerdem sind Apartements in Bereitschaft für Se. Hoheit den Herzog von Nassau, Se. Durchlaucht den Landgrafen von Hessen-Homburg, und Ihre Durchlauchten den Fürsten von Thurn und Taxis, den Fürsten von Solms-Braunfels und den Prinzen Max zu Wied. — Am 12ten werden Se. Königliche Hoheit der Kronprinz die große Parade abnehmen, am 13ten und 14ten finden Corps-Manövers vor Höchstdemselben statt, worauf Sich Se. Königliche Hoheit von hier über Bonn und Köln nach Lippstadt begeben werden. Den Beschluß machen am 16ten und 17ten d. große Feld-Manövers.

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 8. September. — Die sogenannte Geleitswoche unserer gegenwärtigen Herbstmesse hat sich sehr befriedigend angelassen, trotz dem, daß die Witterung nicht ganz günstig dazu ist. Fabrikanten und Kaufleute hört man vielfach mit Zufriedenheit sich darüber äußern; und hört man auch manchmal das Gegentheil, so kommt dies doch nur selten vor, und man kann es nur als eine Gewohnheitsklage aufnehmen. Gestern, den ganzen Tag über, war es im Detailhandel, der an diesem Tage erst seinen eigentlichen Anfang nahm, außerordentlich belebt in allen Haupt- und Meßstraßen. Die in großer Anzahl hier anwesenden Fuhrleute haben nicht Hände und Packer genug, um die eingekauften Waaren schnell verladen zu können, und die Roll- und Güterwagen können sich kaum auf den Straßen einander ausweichen. In einem Gasthause, wo gewöhnlich viel Waarenverladungen stattfinden, zählte man an einem Tage voriger Woche 280 Pferde, meist Eigenthum fremder Fuhrleute, die in den Ställen untergebracht waren. Da die Gasthäuser mit den täglich in großer Anzahl ankommenden Fremden überfüllt sind (das „Verzeichniß der Fremden" liefert täglich 10 bis 12 gedruckte Octav-Seiten), so werden auch die Logis der Privathäuser stark in Anspruch genommen. — Die Sehenswürdigkeiten werden heute, am Geleitstage, zum erstenmale der Neugierde und der Schaulust Befriedigung gewähren. Die auf dem Roßmarkt aufgestellte Bude, worin der Königs-Wallfisch zu sehen ist, wurde heute eröffnet. Der Zudrang des Publikums, dieses seltene Phänomen zu bewundern, läßt voraussehen, daß die Zahl der Besucher während der Messe sehr ansehnlich sein wird. Die Concerte im Bauche des Wallfisches haben von 10 Uhr bis Mittag und von 4 bis 7 Uhr Abends statt. — Das Gerippe des riesenmäßigen Wallfisches ist eines der größten, welche das Meer den menschlichen Augen dargestellt hat. Die Länge dieses Wallfisches beträgt 95 Fuß, seine Höhe 18 Fuß, die Länge des Kopfes 22 Fuß, die Breite des Schwanzes 21 Fuß, die Zahl der Rippen 28, die Zahl der Wirbelbeine 56, die Länge der Floßfedern mit den Schulterblättern 12½ Fuß. Die Floßfedern sind den Armen eines Menschen ähnlich. Das Gewicht dieses großen Wallfisches betrug ungefähr 125,000 Kilogr. Die Untersuchung der Gebeine hat dargethan, daß dieses Thier vor Alter starb, und der berühmte Cuvier gab ihm ein Alter von 9—10 Jahrhunderten. Es gehört zum weiblichen Geschlecht, seine Zeugungstheile, die Kehle ꝛc. hat man in Weingeist aufbewahrt. Der Preis des Einkaufs, die Kosten der Zergliederung und Zubereitung dieses Colosses sollen ungefähr 60,000 Holl. Gulden betragen. Im Kopf dieses Wallfisches ist ein Cabinet angebracht, worin 30 Personen bequem sitzen können. Auch findet sich ein Album darin, in welches mehrere Fürsten und andere ansehnliche Personen ihre Namen schrieben, da sie diesen Wallfisch besuchten. Der Bauch enthält ein Orchester, worin 24 Musikanten Concerte aufführen können. Der berühmte Naturforscher L. F. Paret von Ostende hat diesen Wallfisch kunstmäßig zergliedert. — Auch findet heute die Vorstellung der Uebungen in der voltigirenden Reitkunst, im Tanz zu Pferde, auf dem gespannten Draht und mehreren andern neuen Scenen, in dem, dem Publikum als ausgezeichnet bekannten olympischen Circus der Herren Gebrüder Tourniaire statt. An zahlreichem Besuche dürfte es auch hier nicht fehlen.

Frankreich.

Paris, vom 7. September. — Das neue Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Graf Molé, Conseils-Präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Persil, Großsiegelbewahrer und Justiz-Minister; der Vice-Admiral v. Rosamel, See-Minister und interimistischer Kriegs-Minister; Herr Gasparin, Minister des Innern; Herr Guizot, Minister des öffentlichen Unterrichts; Graf Duchâtel, Finanz-Minister und interimistischer Minister des Handels.

In dem heutigen Blatte des Moniteur liest man zunächst acht Königl. Verordnungen in Bezug auf die Ministerialveränderung. Jene Verordnungen sind sämmtlich vom 6ten d. M. datirt. Die erste, wodurch der Graf Molé zum Conseils-Präsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt wird, hat der Graf v. Montalivet contrasignirt; die sieben anderen tragen bereits die Contrasignatur des neuen Conseils-Präsidenten. Durch eine neunte Verordnung wird der Graf v. Montalivet wieder zum General-Intendanten der Civil-Liste und durch eine zehnte der Baron Fain, der in letzter Zeit diesen Posten bekleidete, zum Ehren-Intendanten der Civil-Liste ernannt; auch wird ihm durch eine eilfte Verordnung die Verwaltung der Civil-Liste während der Abwesenheit des Grafen v. Montalivet (der sich, dem Vernehmen nach, für einige Zeit auf seine Güter in den Departements des Cher und der Indre begeben wird), interimistisch übertragen. Derselbe übernimmt auch wieder bei dem Könige das Amt eines ersten Kabinets-Secretairs und wird überdies zum

Groß-Offizier der Ehrenlegion erhoben. Diese drei Königl. Verordnungen sind ebenfalls vom 6ten d. M. datirt und von dem neuen Großsiegelbewahrer, Herrn Persil, contrasignirt. Noch enthält der Moniteur drei frühere Verordnungen resp. vom 4ten und 5ten d. M. Durch die eine wird der bisherige Finanz-Minister, Graf von Argout, statt des ausgeschiedenen Barons Davillier zum Gouverneur der Bank und durch die zweite wird Herr Davillier selbst zum Ehren-Gouverneur ernannt; die dritte Verordnung aber ernennt den bisherigen General-Secretair des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts, Herrn Meynadier, zum Präfekten des Departements des Puy-de-Dôme an die Stelle des Herrn Dejean, der diesen Posten niedergelegt hat.

Die sechs neuen Minister haben gestern in den Tuilerieen den üblichen Eid in die Hände des Königs abgelegt. Se. Majestät waren gegen 3 Uhr aus Neuilly angekommen und sind erst gegen 10 Uhr Abends dorthin zurückgekehrt. Ueber die definitive Wahl des Kriegs- und des Handelsministers verlautet noch nichts Näheres.

Der Constitutionnel sagt in Bezug auf die Ministerial-Veränderung: Wir haben ein neues Ministerium, aber was für ein Ministerium! Wir wollen jetzt nicht untersuchen, ob zwischen den Mitgliedern, aus denen dasselbe bestehen wird, vollkommene Uebereinstimmung herrscht, ob die Herren Molé und Guizot geneigt sind, sich zu verständigen, und ob die übrigens sehr unwahrscheinliche Zustimmung des Marschall Soult nicht eine dritte noch entschiedene Nüance im Kabinette hervorbringen würde. Wir lassen diese Polemik über Personen jetzt bei Seite; sie verschwindet überdies vor einer Thatsache; daß nämlich die Herren Molé und Guizot gemeinschaftlich in das Kabinet getreten sind. Da nun diese beiden Staatsmänner gemeinschaftliche Sache gemacht haben, so bleibt uns nur zu untersuchen, welches die politische Farbe des neuen Kabinettes sein wird, und, möge es uns der künftige Conseils-Präsident nicht übel nehmen, es scheint uns und dem Lande, daß Herr Guizot dem Kabinette die Farbe giebt, dessen nominelles Oberhaupt Herr Molé ist. Niemand wird sich darüber täuschen; man giebt uns ein doctrinaires Ministerium. Herr Guizot hat seine Bedingungen gestellt, und dieselben sind angenommen worden: er hat gesagt, wie viel Portefeuilles er für seine Freunde verlange, und diese Portefeuilles sind seinen Wünschen gemäß vertheilt worden. Wenn er sich selbst einen bescheidenen Platz vorbehalten hat, so ist dies Berechnung und nichts Anderes. Herr Guizot will sich noch eine zu ersteigende Stufe offen behalten. Wenn er jetzt Präsident eines Kabinettes wäre, das vielleicht in drei Monaten von der Kammer gestürzt würde, so verlöre er alle seine Aussichten; als bloßer Minister aber wird durch eine Niederlage seinem Ehrgeize nicht jeder Weg verschlossen, und er behält die Präsidentschaft noch immer in der Perspektive. Der wichtige Mann des Kabinettes ist jedenfalls Herr Guizot; er wird die Politik desselben bestimmen. Das Land kennt Herrn Guizot und seine Politik; es handelt sich hier nicht von Männern, deren Handlungen man billigerweise abwarten muß, bevor man sie beurtheilt. Wir haben die Doctrinairs schon in der Praxis kennen gelernt, und Frankreich empfand eine zu lebhafte Freude bei ihrem Sturze, als daß es nicht ernstlich besorgt sein sollte, da es sieht, daß sie wieder an's Ruder kommen." — Das Journal des Débats spricht sich dagegen folgendermaßen aus: „Es fehlt in dieser aus Männern von Muth und Talent zusammengesetzten Liste ein Name, den wir mit lebhaftem Bedauern darin vermissen, nämlich der des Herrn von Montalivet. Wir bedauern dies um so mehr, als Herr von Montalivet durch keine Solidarität an die Verwaltung geknüpft war, die sich lediglich wegen der Interventionsfrage zurückzieht. Herr von Montalivet wird als Minister des Innern schwer zu ersetzen sein; er hat in dieser Stellung Beweise von Fähigkeit, Muth und Hingebung für die wahren Interessen des Landes gegeben. Ganz Frankreich erinnert sich noch, daß zu der Zeit des schrecklichen Prozesses der Minister Karl's X. es Herr von Montalivet war, der das Ministerium des Innern leitete; ganz Frankreich weiß, daß Herr von Montalivet Minister des Innern war, als die Insurrection des 5ten und 6ten Juni ausbrach, und Niemand hat vergessen, wie er bei jenen großen Gelegenheiten schwierige, aber rühmliche Pflichten erfüllte. Wenn Herr von Montalivet politische Gegner hatte, so haben doch alle Parteien es sich angelegen sein lassen, der Redlichkeit seines Charakters Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Herr von Montalivet hat sich Jedermanns Liebe und Achtung zu erwerben gewußt. Sein Name würde dem neuen Ministerium noch mehr Stärke verliehen haben."

Alle Blätter, mit Ausnahme des Moniteur und des Journal de Paris, sprechen von den (bereits erwähnten) Vorsichts-Maßregeln, welche die Polizei seit zwei Tagen getroffen habe, um eine zu befürchtende Bewegung zu unterdrücken. Im Droit liest man darüber Folgendes: „Alle Welt unterhält sich von einem Verschwörungs-Plane, dessen Ausführung in der vorgestrigen Nacht stattfinden sollte. Man erzählt die Sache folgendermaßen: In der Nacht vom 3ten zum 4ten d. wollte man die Polizei-Präfektur umzingeln und in Brand stecken und zu gleicher Zeit auf das Schloß von Neuilly marschiren. Ein Ausschuß von Republikanern wollte bei einem Weinhändler in der Straße Valois-Batave in Permanenz bleiben und von dort aus den Angriff auf die Hauptstadt leiten. Der Polizei-Präfekt, durch geheime Agenten zur rechten Zeit unterrichtet, verlangte sofort von der Munizipalgarde eine Verstärkung, die er nebst mehreren Brigaden Stadt-Sergeanten in dem Hofe seines Hotels aufstellte. Es wurden strenge Instructionen gegeben und Patronen vertheilt, und man hielt sich mit geladenem Gewehr bereit, auf das erste Signal zu marschiren. Auf mehreren anderen Punkten der Hauptstadt waren ähnliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden; zahlreiche Patrouillen durch-

kreuzten dieselbe nach allen Richtungen, und doch hatte man bei Anbruch des Tages in der Straße Valois-Batave erst Einen Menschen verhaftet, der an einem Tische saß, mehrere Patronen vor sich und ein Pistol in der Tasche hatte. Man fand bei ihm ein Verzeichniß von Personen, die im Laufe des gestrigen Tages verhaftet wurden. Die Zahl derselben schätzt man etwa auf 40. In der Straße Rivoli sollen gegen 200 Gewehre in Beschlag genommen worden sein."

Von den seit vergangenen Sonntag verhafteten Personen sind bereits etwa 20 nach dem ersten Verhöre wieder in Freiheit gesetzt worden.

Herr Leo Pillet, der verantwortliche Herausgeber des Journal de Paris, reiste vorgestern von Neuilly aus nach dem Lager von Compiègne, wo er gleich nach seiner Ankunft eine anderthalbstündige Audienz bei dem Herzog von Orleans hatte und darauf nach Paris zurückkehrte. Man weiß nicht gewiß, mit welcher Mission Herr Leo Pillet beauftragt gewesen ist; aber man vermuthet, daß er dem Herzoge von Orleans mündlich über die Details der Verschwörung, der die Polizei auf die Spur gekommen ist, hat Bericht erstatten sollen.

Der Temps sagt: „Man spricht seit gestern in der ganzen Stadt von einem im Lager von Compiègne gemachten Attentate auf die Person des Herzogs von Orleans. Muß man sich in der That nicht wundern, daß die amtliche Presse über dieses so wie über andere ähnliche Gerüchte ein hartnäckiges Stillschweigen beobachtet? Man sollte glauben, daß es sich hier nur um eine kindische Ungeduld, um eine eitle Neugierde handle, der die Regierung nicht zu genügen brauche. Aber es handelt sich, wenn wir nicht irren, um die theuersten Interessen des Landes, um die öffentliche Ordnung und um die Sicherheit der regierenden Familie. Dies verdient doch wohl einige offizielle Zeilen, mit denen man weit weniger sparsam ist, wenn es sich darum handelt, der Eitelkeit eines angegriffenen Ministers Genugthuung zu verschaffen."

In einem Schreiben aus Marseille vom 2ten d. M. heißt es: „Die Gräfin von Las-Navas, Schwiegermutter des unglücklichen Grafen von Donadio, der in Malaga vom Volke ermordet wurde, ist gegenwärtig in Marseille. Ueberhaupt kommen seit einigen Tagen die Flüchtlinge aus jenem Lande in größerer Anzahl in unserer Stadt an. — Der Marschall Clauzel hat sich zu Port-Vendres an Bord des Dampfschiffes Styx nach Algier eingeschifft. Dasselbe legte am 27. August bei Barcelona an, und der Marschall hatte eine Conferenz mit dem dortigen Französischen General-Konsul Herrn Blanchett"

Der General Cordova ist am 2ten d. M. in Toulouse angekommen.

Die Schweiz und Frankreich.

(Privatmitth.) Die franz. Blätter legen auf die Vorfälle in der Schweiz ein sehr hohes Gewicht, und es ist nicht zu läugnen, daß sie von großer Bedeutung. Aber es ist lächerlich, wenn diese Blätter theilweise an einen ernstlichen Bruch zwischen Frankreich und der Schweiz als unmittelbare Folge des dort Vorgefallenen denken. Frankreich kann die Drohungen gegen die Schweiz nicht vollziehen, wenn dabei nicht Alles aufs Spiel gesetzt werden soll. Nie würden die Franzosen mit Oesterreich zusammen gegen die Schweiz, die durch ihre Institutionen und durch viele hundertjährige Bündnisse auf Frankreich angewiesen zu seyn scheint, auftreten, und wenn es geschehen sollte, wenn nicht in den ersten 14 Tagen mit einem Hauptstreiche Alles beendigt sein könnte, so würden sicher die Feinde des Königs von Frankreich sehr leichtes Spiel gegen ihn haben. Es ist also mit Sicherheit vorauszusehen, daß der blocus hermetique eine leere Drohung bleiben wird. Wenn Hr. Thiers nur diese Verwickelung herbeigeführt hätte, so würde dies genug sein, seinen Sturz nothwendig zu machen, und er würde ziemlich sicher ohne die Pyrenäen an den Alpen gescheitert sein. Das Benehmen des Hrn. Thiers in Bezug auf die Schweiz wäre unerklärlich, wenn nicht hundert andere Ungereimtheiten dieses Glückskindes zeigten, daß der Leichtsinn sein einziger hervorstechender Characterzug ist. Wer den deutschen Character nur halbwegs kennt, muß wissen, daß sich die braven Deutschen zwar sehr viel gefallen lassen, daß sie Vieles verbeißen, aber daß sie, wenn's zu arg kommt, sich mit der letzten Kraft widersetzen. Alles, nur keine Fußtritte. Aber es wäre verzeihlich, wenn ein Franzose den deutschen Character mißkennt. Nicht so, wenn ein französischer Minister des Aeußern die Institutionen eines Landes, mit dem er in Unterhandlung ist, total ignorirt. Hr. Thiers hat aber dadurch, daß er Unmögliches, eine Centralpolizei, die in der Schweiz nicht besteht, verlangte, die guten Schweizer gleichsam gezwungen, ihm Trotz zu bieten. In Bezug auf die öffentliche Meinung ist das Benehmen der französischen Regierung der Schweiz gegenüber nicht ohne große Bedeutung. Man glaubt in Allem, was hier geschehen ist, den Einfluß der Nordmächte zu sehen, und nimmt schon deswegen hieran starken Anstoß; aber dieser wird nur um so größer, wenn durch das Benehmen der französischen Regierung ein alter Verbündeter Frankreichs diesem abwendig gemacht wird, und so die Regierung in einem Lichte erscheint, als ob sie der Freundschaft Oestreichs und Rußlands, immer für Frankreich, wie man hier glaubt, sehr zweifelhafte Freunde, einen dem Interesse der Franzosen ergebenen Volksstamm aufopfere. Man kann dies Benehmen überall in den schärfsten Ausdrücken tadeln hören, und selbst die Worte, Verrath am Vaterlande, sind nicht selten bei dieser Gelegenheit ausgesprochen worden, und sie haben in Verbindung mit den andern Tagesbegebenheiten Gewicht genug. Die Verwickelungen haben sich hier hoch aufgehäuft, und wir werden sehen, wie ein neues Ministerium sie zu entwirren versuchen wird. —

Spanien.

Madrid, vom 27. August. (Allg. Ztg.) — Die Truppen, welche am 23sten von hier aus dem Thore von Alcala abmarschirten, sollen in Guadalaxara, jedoch ohne Offiziere, angekommen sein; diese hatten sämmtlich ihren Abschied eingereicht und verließen die Soldaten, die ihren Befehlen längst nicht mehr gehorchten. Die Liberalen verlangen deshalb mehr Thätigkeit von dem Ministerium, und obgleich dieses Absetzungen in Masse verfügt, so beschweren sich jene doch noch über Langsamkeit. Auch der Introdukteur des Ambassadeurs, Hr. Arana, der die Achtung des ganzen diplomatischen Corps genoß, ist seines Amtes entsetzt worden; er war der älteste und treueste Freund des Herrn Martinez de la Rosa und der Schwager des Herzogs von Rivas. Seine Stelle hat der Graf del Assalto, Marquis de Ceballos, erhalten. Man versichert jetzt, Hr. Perez de Castro, der dißseitige Gesandte in Lissabon, werde das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen, und habe bereits Lissabon verlassen. — Die Gaceta enthält kaum noch andere Nachrichten, als Berichte über die überall stattgefundene Proklamirung der Konstitution. Selbst die Generale, die es nicht mit ihrem Pflichtgefühle vereinigen konnten, ihren geleisteten Eiden zuwider zu handeln, haben sich nun der allgemeinen und von der Königin gutgeheißenen Bewegung nicht länger widersetzt. Quesada fiel als ein Opfer seiner der Königin gewidmeten Ergebenheit; das Nähere darüber jetzt von hier aus mitzutheilen, würde Vermessenheit sein. Lopez Baños hatte sich mit einer geringen Truppenzahl, von den Corps der Andalusischen Junten verfolgt, in die Mancha geworfen, und würde Madrid erreicht haben, wenn ihn nicht am 17ten der Königliche Befehl getroffen hätte, die Konstitution zu beschwören. Jetzt wird er natürlich seines Amtes entsetzt werden. Palarea zog von Valencia aus, und weigerte sich, der Bewegung zu folgen, bis auch ihn in San Felipe de Jativa der Befehl traf, die Konstitution zu beschwören; jetzt verdammen ihn alle Blätter als einen Apostaten und Pastelero. Mina, auf den die Liberalen am meisten gerechnet hatten, sträubte sich mit allen Kräften gegen die Umwälzung. Als am 11ten ein Volkshaufe vor seinem Palaste erschien, ging er, obwohl schwer krank, nur von zwei Adjutanten begleitet, hinaus, und suchte das Volk zur Ruhe zu bringen. Ermattet setze er sich auf einen Stuhl und erklärte, von dort nicht zu weichen, bis das Volk den Platz verlasse. Man rief; es lebe Mina! und als der Haufe sich verlief, brachte man ihn halb todt in den Palast zurück; während er aber dort das Bewußtsein verlor, proklamirten die 18 Bataillone der Nationalgarde die Konstitution. Am 22sten ließ Espartero seine Truppen die Konstitution beschwören. Am 18ten geschah dasselbe in Vittoria; die Portugiesische Legion marschirte darauf nach Burgos und Palencia zurück. Cordova hatte am 16ten von Mirando de Ebro aus dem Befehlshaber der Rioja angezeigt, daß er keinen Widerstand von seiner Seite bei Proklamirung der Constitution zu befürchten habe, zugleich aber auch den Wunsch, im Angesichte des Feindes keine Unordnungen zu begehen; zugleich machte er bekannt, daß er dem General Espartero den Oberbefehl übertragen, und ihn in dessen Abwesenheit dem ältesten General, Don Pedro Mendez Vigo, anvertraut habe. Folgenden Brief schrieb er an den General Ulibarri: „Unter welcher Form es auch sei, laßt uns das Vaterland erhalten, und Blut schonen, und uns gegen die wahren Feinde der Freiheit, die abscheulichen Karlisten, richten. Ehre und Treue erlauben mir nicht durch meine Unterschrift das, was vorgeht, zu genehmigen; allein, da ich es für unvermeidlich halte, so soll sich jene auch nicht zur Vermehrung des allgemeinen Unheils hergeben. Also Ordnung, Mäßigung, keine Excesse, um Gotteswillen keine Befleckung der Sache durch Blut und Verbrechen, und die Nation entscheide, wie das Kind heißen soll. Versichern Sie Allen, daß Niemand irgend eine Feindseligkeit zu befürchten hat. Vorausgesetzt, daß man mich nicht zwingt, als falsch und undankbar, oder feig zu erscheinen, ergebe ich mich in Alles. Cordova.“ — Nach heute eingegangenen Nachrichten sind in Barcelona neue Unruhen von Bedeutung ausgebrochen (?), und mehrere Personen deportirt worden. In Cadix fand eine Bewegung statt, in deren Folge der Gefe politico, und der Intendant ihrer Stellen entsetzt wurden. In Malaga war ein Französisches Kriegsschiff in den Hafen eingelaufen, und hatte sich geweigert, die herkömmlichen Begrüßungsschüsse abzufeuern, weil die Stadt sich im Aufruhr gegen die rechtmäßige Regierung befinde. Die dermaligen Gewalthaber von Malaga machten Anstalten, das Schiff zu beschießen, und nöthigten es dadurch, um einem solchen Ereigniß vorzubeugen, den Hafen wieder zu verlassen.

Madrid, vom 28. August. — Die Hof-Zeitung enthält den nachstehenden Bericht der Minister an die verwittwete Königin, in Folge dessen die beiden (bereits erwähnten) Dekrete über die Mobilmachung eines Theils der National-Garde und die Einberufung eines Truppen-Kontingents von 50,000 Mann erschienen sind: „Majestät! Die großherzige Nation hat unermeßliche Anstrengungen gemacht, um den Bruderkrieg, der nun schon fast 3 Jahre unausgesetzt die Kinder und die Hülfsquellen des Landes verschlingt, zu beendigen. Auf das erhabene Wort Ew. Majestät, dessen magische Wirkung stets die Herzen der Spanier mächtig ergreifen wird, sind 70,000 Söhne des Vaterlandes auf das Feld der Ehre geeilt, um den Feind zu bekämpfen und zu siegen, und die Bürger haben in großer Zahl die Abgabe in die Staats-Kasse gezahlt, die einem Jeden auferlegt worden war, der nicht selbst die Waffen ergreifen wollte. Alle Opfer, die das Land für die Ausführung dieser wichtigen Maßregel gebracht hat, sind indeß noch nicht hinreichend gewesen, und es ist jetzt nicht mehr zweifelhaft, daß neue, größere, heroischere und eines Volkes, das um jeden Preis frei sein will, würdigere Demon-

strationen nothwendig sind. Das Uebel, welches in dem letzten Monate so beklagenswerthe Fortschritte gemacht hat, kann durch langsame und gelinde Mittel nicht gehemmt und ausgerottet werden, es bedarf dazu schneller, thätiger, gewaltsamer Mittel, Menschen und Geld. Mit diesen beiden Mitteln können wir das Vaterland retten. Das Königl. Dekret vom 24. October vorigen Jahres rief alle Spanier von 18—40 Jahren, die unverheirathet oder Wittwer ohne Kinder waren, zu den Waffen, und befahl, daß von dieser Masse der Vaterlands-Vertheidiger 100,000 Mann die Waffen ergreifen sollten. Der Thron Isabella's II. und die Freiheit verlangen heute gebieterisch die unverzügliche Mobilisirung einer anderen Abtheilung der Nation, damit die Armee, deren Reihen dadurch ergänzt und deren Stärke durch die nationalen Hülfsmittel vermehrt werden sollen von Sieg zu Sieg fliege, bis alle Feinde des Landes vor ihr verschwunden sind. Um diesem Nationalbedürfniß zu genügen, darf man nicht dem in gewöhnlichen und ruhigen Zeiten üblichen Verfahren folgen. Glücklicherweise besitzt die Freiheit, und die Freiheit allein, in ihren Elementen alle zu ihrer Vertheidigung nöthigen Hülfsmittel, ihren Triumph und ihren Ruhm, die Nationalgarde. Ja, diese Miliz ist die festeste Stütze der Gesetze, sie ist die Basis der inneren Wohlfahrt, die Beschützerin der öffentlichen Ordnung, sie wird, wie sie es stets in Gemeinschaft mit denen gewesen ist, die für die heiligen Rechte der Völker und die ehrwürdigen Prärogative des Thrones kämpften, der nie versiegende Quell sein, aus dem die Tapferen, deren heldenmüthiger Arm die Feinde des Vaterlandes vernichtet, neue Kraft schöpfen können. Die Zeit drängt, und die Umstände erlauben nicht, den Bestimmungen der gewöhnlichen Conscriptions-Ordnung zu folgen. Es ist eine Lebensfrage für das Land. Alles hängt von der Kraft des Heilmittels ab und von der Schnelligkeit, womit es angewendet wird. Das Ministerium hat nichts auffinden können, was leichter auszuführen wäre und sicherer ein gewisses Resultat verspräche als der beifolgende Entwurf, den es der erhabenen Sanction Ew. Majestät vorlegt. Es beschränkt sich darauf, die National-Miliz, nämlich alle Unverheirathete und Wittwer ohne Kinder von 18 bis 40 Jahren, zu versammeln und sie in Bataillone zu organisiren, die sofort an dem aktiven Dienste Theil nehmen sollen. Diese Mobilisirung und Organisirung darf nicht länger dauern als 6 Monate. Um die Dringlichkeit und das Wichtige dieser Maßregel zu zeigen, könnte es von Nutzen sein, alle die unzähligen Vortheile derselben aufzuzählen, wenn man es hier nicht mit der Spanischen National-Miliz zu thun hätte. Allein bedarf es noch der Argumente, um eine so heilsame Institution anzufeuern, der das Vaterland seine theuersten Interessen anvertraut? Nein, es ist hinreichend, daß Ew. Majestät folgende Worte ausspreche: „„Bürger, das Vaterland ist in Gefahr, Ihr, die Ihr die anerkannten Vertheidiger des Thrones meiner unschuldigen Tochter seid, des einzigen Unterpfandes Eurer Wohlfahrt, so wie des Glückes Eurer Söhne und der künftigen Generationen, Ihr, die Ihr nicht leben wollt ohne Freiheit, ziehet hin, vertheidigt die geheiligte Sache gegen die Usurpation und den Fanatismus, eilet, den Frieden zu erobern! Mit ihm erhaltet Ihr Alles, was Ihr wünscht, die Constitution, den Thron, die Gesetze und die Wohlfahrt!““

Die Junta von Granada hat unterm 16ten d. M. in Bezug auf die Geistlichkeit und die Kirchen-Einkünfte nachstehenden Beschluß gefaßt: 1) Die Abgabe der Erstlinge, welche die Landbauer an die Pfarrer zu entrichten haben, ist abgeschafft. 2) Der auf die Hälfte reduzirte Zehnten wie für eine Staats-Abgabe erklärt, bis die Cortes, im Namen der konstitutionellen Königin, gemeinsam mit der Königin-Regentin, der legitimen Regentin des Königreichs, eine andere für den Ackerbau weniger drückende Abgabe festgestellt haben werden. 3) Der gegenwärtige und künftige Ertrag dieser Abgabe, so wie die etwaigen Rückstände werden in die Staatskasse abgeliefert. 4) Die Ausgaben für den Kultus und die kirchlichen Dotationen werden in jedem Monate aus dem öffentlichen Schatz gezahlt; eben so der Theil des Zehnten, der für die Wohlthätigkeits-Anstalten bestimmt ist. Ein besonderes Dekret wird die Zahl der Priester, ihre Einkünfte, so wie die der Kirchen bestimmen. 5) Die Cortes werden, in Gemeinschaft mit der Königin die Entschädigung derjenigen Weltgeistlichen festsetzen, die an dem Zehnten Theil hatten. 6) Alle den Geistlichen und der Kirchen-Verwaltung gehörigen Güter und Einkünfte werden zum Besten des Staates und namentlich zur Bestreitung der Kriegskosten verwendet. 7) Die von der Geistlichkeit gezahlten Subsidien, Annuitäten und Pensionen sind aufgehoben. 8) Die Stol- und Altar-Gebühren, so wie alle anderen Opferungen sind ebenfalls abgeschafft; der geistliche Beistand muß den Gläubigen unentgeltlich verabreicht werden. Die außerordentlichen Fälle, in denen etwas zu bezahlen ist, sollen durch ein besonderes Reglement festgestellt werden. 9) Eine Junta, die aus dem Erzbischof von Granada, dem Bischof von Guadix, den Präsidenten der beiden Kapitel, 2 Geistlichen, 3 Mitgliedern der Junta und dem Intendanten der Provinz besteht, wird in 14 Tagen den Entwurf des Dekretes, von dem im Art. 4 so wie des Reglements, von dem im Artikel 8 die Rede ist, vorlegen.“

Im Nacional liest man die nachstehende Vorstellung, die an demselben Tage, wo die Verfassung von 1812 in Madrid proklamirt wurde, dem neuen Justiz-Minister, Herrn Calatrava, übergeben ward: „Wir, die Unterzeichneten, wenden uns an Se. Excellenz mit folgendem ehrerbietigem Gesuche. Der Exminister Don Franzisco Xaver Isturiz und alle seine Collegen haben, als sie im Ministerrathe beschlossen, der Königin-Regentin das Manifest vom 22. Mai zu überreichen, das auch in Ihrer Majestät Namen gedruckt und am 25sten pu-

blicirt worden ist, sich des Verbrechens des Hochverraths gegen die Nation schuldig gemacht, indem sie der Königin Ausdrücke in den Mund gelegt und Gesinnungen zugemuthet, die eben so falsch als schimpflich für die Repräsentanten des Volkes sind. Wir klagen sie dessen förmlich an, indem wir bereit sind, Caution zu stellen, und demnächst die Beweise beizubringen. Wir verlangen, daß diese Klage vor das competente Gericht gebracht werde, damit sofort zur Verhaftung jener Minister geschritten werde." — Folgen 123 Unterschriften.

Das obengedachte Blatt will auch wissen, daß Don Manuel Maria Aguilar, ein entschiedener Revolutionair, in das Ministerium eintreten werde.

Das in Bordeaux erscheinende legitimistische Journal **La Guienne** versichert, daß die verwittwete Königin von Spanien nach den revolutionairen Ereignissen in la Granja dem Don Carlos ein eigenhändiges Schreiben habe zugehen lassen, in welchem sie erkläre, daß sie **ihn jetzt für den Einzigen halte, der Spanien retten könne**, und ihm für die Folge das Schicksal der Personen ans Herz lege, die zu Gunsten ihrer Tochter Partei ergriffen hätten. (?)

Vom Kriegsschauplatze. Don Basilio Garcia ist am 26sten nach Navarra zurückgekehrt. Sein Corps hat sich um mehr als 600 Mann verstärkt und er bringt ziemlich beträchtliche Summen mit. Die Generale der Königin hatten sich seinem Marsche zu widersetzen gesucht, jedoch umsonst, er ist ihnen überall entkommen. Der Karlistische Ober-Befehlshaber Villareal, der anscheinend unthätig war, hatte den Don Basilio Garcia während seiner Expedition nicht aus den Augen gelassen, um ihn nöthigenfalls mit 8 Bataillonen zu Hülfe eilen zu können. — Die Karlisten haben kürzlich vor San Sebastian eine Batterie errichtet, ohne daß sie in ihren Arbeiten von der Garnison dieses Platzes irgend gestört worden wären. Auch spricht man von einer nahe bevorstehenden neuen Karlistischen Expedition jenseit des Ebro. Der ehemalige Kriegs-Minister des Don Carlos, General Villemur, ist am 23. August im 86sten Lebensjahre in Estella mit Tode abgegangen. — In Briefen von der Spanischen Grenze heißt es sogar, daß Don Basilio Garcia 3500 bewaffnete Rekruten, 300 Pferde und 500 Gefangene von seiner Expedition mitgebracht habe. Im Hauptquartier des Don Carlos wollte man auch die Nachricht haben, daß die Städte Villena, Almansa und Candete in der Provinz Murcia mit resp. 12,000, 5000 und 3000 Seelen Don Carlos proklamirt hätten. — Don Carlos hat eine Proclamation an seine Armee erlassen, worin er ihr das nahe bevorstehende Ende des Krieges und den Sieg seiner Sache anzeigt, obgleich er sich genöthigt sehe, zur Wahrung wichtiger Interessen, über welche in Paris unterhandelt werden würde, sich für einige Tage von seinen getreuen Unterthanen zu trennen. — Andere Briefe von der Grenze melden eine Niederlage des Generals der Königin, Oraa, an der Spitze von 1000 bis 1200 Mann durch die von Villareal in Person befehligten Karlisten.

England.

London, vom 6. September. — In Gainsborough haben unruhige Auftritte stattgefunden, welche dadurch herbeigeführt worden sind, daß ein Vater seine Tochter für 10 Pfd. an einen Amerikaner überlassen hat, welcher dieselbe indeß zu adoptiren gedachte. Der Vater wurde im Bildnisse verbrannt, sein Haus gestürmt und sein Mobiliar gänzlich zerstört.

Die Eigner der Royal Gardens, Vauxhall haben angezeigt, daß der große Luft-Ballon, den sie haben verfertigen lassen, der größte, der jemals existirt hat, vollendet sei, und daß derselbe am 9ten d. M. aufsteigen werde. Gefüllt wird der Ballon einen Umfang von 157 Fuß, und mit der Gondel zusammen eine Höhe von 80 Fuß haben. Er wird 70,000 Cubikfuß Gaß enthalten und im Stande sein, 20,433,600 Pfd. athmosphärischer Luft Widerstand zu leisten. Zur Füllung werden 5346 Pfd. athmosphärischer Luft und 864 Pfd. reinen Wasserstoff-Gases genügen. Wenn er ganz mit Wasserstoff-Gaß gefüllt wäre, so würde er eine Steigekraft von 4928 Pfd. haben, wenn man nämlich 700 Pfd. für das Gewicht des Seidenzeuges und 362 Pfd. für den Ballast abrechnet und er könnte alsdann mit 28 Personen, von denen jede im Durchschnitt 140 Pfd. wöge, aufsteigen. Der großen Kosten wegen, welche das Wasserstoffgas verursacht, wird man jedoch nur Kohlenstoff-Gas verwenden, und die specifische Schwere dieses letzteren ist so viel bedeutender, daß nur 8 oder 10 Personen mit dem Ballon werden aufsteigen können. Das Netz um die seidene Oberfläche des Ballons ist von Hanf, die Gondel von Flechtwerk und der Anker von Gußeisen, befestigt an einem Seile von Gummi-Elasticum, durch welches, wie man hofft, das plötzliche Aufstoßen des Ballons, wodurch so viel Unglück veranlaßt worden ist, vermieden werden wird. Die Eigner des Ballons haben einem Gerüchte widersprochen, demzufolge sie die Construirung eines sogenannten Luftschiffes beabsichtigt hätten, wie es von dem Obersten Lennox im vorigen Jahre in Paris erbaut wurde, zur Aufnahme von etwa 30 Personen und zur Fahrt über den Kanal. Der Aëronaut, Herr Green, unter dessen Leitung der große Ballon angefertigt worden ist, erklärt ein solches Luftschiff in der Anwendung für ganz unausführbar (das Schiff des Obersten Lennox verunglückte bekanntlich vor der Abfahrt), hält sich aber davon überzeugt, daß vermittelst dieses Ballons Gewißheit darüber erlangt werden kann, ob wirklich, wie man behauptet hat, in einer gewissen Höhe ein mehrere Monate lang, gleich den sogenannten Trade Winds, immer nach einer Richtung strömender Luftzug existire. Herr Green hat ein Behältniß (er nennt es eine Stube) anfertigen lassen, wel-

ches bequem 6 Personen aufnehmen kann, und bestimmt ist, statt der Gondel dem Ballon angehängt zu werden, wenn sich Gelehrte finden sollten, welche eine Auffahrt des Ballons zu wissenschaftlichen Experimenten zu benutzen wünschten.

Ein Lissaboner Korrespondent der **Morning-Post** schildert den Zustand Portugals als sehr traurig; man könne keine drei Stunden über Lissabon hinaus ohne Eskorte reisen; die höheren Beamten hätten neunmonatliche Rückstände, die unteren zweimonatliche, das Militair 14tägige zu fordern; nirgends gingen die Steuern regelmäßig ein; die Zollscheine wären mehrere Monate antizipirt und würden zu 17 bis 20 pCt. Disconto losgeschlagen und mehrere Millionen, die man für die geistlichen Güter gelöst, wären gleichsam verschwunden.

Der **Courier** meldet, daß das prächtige neue Dampfschiff der allgemeinen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Ocean", welches am 2ten d. mit den Londoner Nachrichten vom 31sten v. M. in Hamburg angekommen, die Ueberfahrt nach Cuxhaven in 40 Stunden gemacht habe und in 45 Stunden nach Hamburg gekommen sein würde, wenn es nicht durch einen dicken Nebel aufgehalten worden wäre.

Italien.

Neapel, vom 27. August. — Man spricht hier seit gestern von einem bedauerlichen Ereignisse, das sich vor wenigen Tagen in der nur einige Meilen von hier entfernten Festung Capua zugetragen haben soll. Die näheren Details sind noch nicht bekannt. Es entstand nämlich zwischen dem dort liegenden 4ten Schweizer-Regiment und einem Sicilianischen Regiment ein Streit, der so heftig wurde, daß die Thore der Stadt geschlossen werden mußten und 5 Schweizer Soldaten das Leben verloren. Die Obersten der 2 Regimenter sahen sich veranlaßt, mit aller Strenge der Gesetze zu verfahren, wodurch aber die Sicilianer so aufgebracht wurden, daß sie ihren Obersten ermordeten. 200 Mann davon sollen hierauf bewaffnet die Stadt verlassen und sich in die Campagna geflüchtet haben, wo sie wahrscheinlich zu ihrem alten Handwerk zurückkehren werden. Man muß nämlich wissen, daß die hiesigen Sicilianischen Regimenter aus lauter Freiwilligen, nämlich entlassenen Galeeren-Sklaven und sonstigem Gesindel zusammengesetzt sind. Es wird Mühe kosten, die Flüchtlinge wieder einzufangen, vor der Hand ist die Sicherheit der Straßen dadurch sehr gefährdet, um so mehr, als sich noch genug andere schlechte Subjekte an sie anschließen werden. Den Sicilianischen Regimentern sind Neapolitanische Offiziere, gewöhnlich die solidesten Männer beigegeben, was sehr nöthig ist, um dieses Räubervolk im Zaume zu halten. Uebrigens ist es ein Glück, daß dieser Streit grade mit Sicilianern vorfiel, die bei den Neapolitanern aus National-Antipathie nicht den geringsten Anklang finden. Unter andern Verhältnissen hätte die Sache vielleicht eine ernstere Wendung nehmen können.

Miscellen.

(Zur Sittengeschichte.) In Marseille kam vor Kurzem ein junger Mann zu dem Maire, mit der Anzeige, daß er in ein Komplott gegen den König eingeweiht worden sei, aus Furcht vor den Folgen aber das Ganze aufdecken wolle. Seine verworrenen und widersprechenden Angaben erregten Verdacht, und es ergab sich, daß er nicht von Paris, sondern von Konstantinopel kam, und in mehrern Gasthäusern Schulden hatte. Er soll einer achtbaren Familie in Paris angehören, und scheint dies Mittel ergriffen zu haben, um auf Kosten der Regierung nach Hause gebracht zu werden.

Vor Kurzem starb in Szißek (Böhmen) Helene Postisch, aus Chiche gebürtig, in dem hohen Alter von 110 Jahren. Bis zu ihrem Ableben behielt sie Besinnung und Erinnerungsvermögen, und war nach ihren Kräften stets thätig, spann sehr fein, und führte die Aufsicht über die Milchkammer, den Garten und das Geflügel. Während ihres 40jährigen Wohnsitzes im dortigen Orte, war sie wenig krank. Jedoch das Merkwürdigste geschah während ihrer 10wöchentlichen letzten Krankheit (Brand der Alten). Auf ihrem seit vielen Jahren kahlen Scheitel wuchsen ihr 3 Zoll lange, dichte braune Haare. Zähne hatte sie keine mehr im Munde. — Auch befindet sich dort ein me kwürdiger 70jähriger Mann, Namens Paul. An Bedürfnissen ein Diogenes, an Thätigkeit einer Ameise gleich, sucht er aller Orten, nach Abfällen aller Art, und trägt sie sorgfältig zusammen, was bei Schiffsabladungen, Waarenkisten, selbst in der Fleischbank unnütz abfällt, weiß er Alles für sich zu gebrauchen. Ein 5eimeriges Faß, das er besitzt, füllt er im Sommer mit zusammen gesuchten Aepfeln an, und läßt sie mit Wasser gähren, was ihm sodann durch's ganze Jahr Trank, Essig und Arznei liefert; so oft er das nöthige herausnimmt, füllt er eben so viel wieder nach. Ein Löffel Asche dient ihm als Heilmittel für den Magen. Vor 10 Jahren baute er sich im Walde eine Hütte, und machte sich in der Erde eine Grube, um darin zu schlafen. Damals konnte er sich noch etwas durch Arbeit verdienen, und erst als sein Sparpfennig aus der Hütte gestohlen wurde, entschloß er sich unter Menschen in einem Hause zu wohnen; jedoch um Niemanden zur Last zu sein, so wie er auch nie um ein Almosen anspricht, zimmerte er sich einen Bretterverschlag, und grub wieder ein tiefes Loch, worin er bei großer Kälte und großer Hitze schläft. Außerdem

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu № 217 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.
Freitag, den 16. September 1836.

(Fortsetzung.)

hat er sich zum Lager einige Dielen hoch empor aufgerichtet, wo er erst hinaufsteigen muß. Sein einziger Erwerb bei so schwachen Kräften ist der: die beschädigten Waarenballen mit Lappen auszubessern. Er ist stets zufrieden und heiteren Muths. Sein selbstgenähtes Hemd ist von grobem Tuch, überdies hat er ein eben solches Beinkleid, im Winter wirft er noch ein altes Kleidungsstück darüber. In seiner Jugend war er Vortänzer bei Werbungen; wenn er davon erzählt, regt sich noch jetzt sein Herz, und es tanzen seine Füße.

(Aus der Handelswelt.) Der **Public-Ledger** in London theilt folgende Notizen mit: 1784 kam ein Amerikanisches Fahrzeug nach Liverpool mit 8 Ballen Baumwolle, die weggenommen wurde, weil man glaubte, daß Amerika diesen Artikel nicht liefere. Jetzt produzirt dieses Land davon ohngefähr 400 Mill. Pfund, welche größtentheils in England verarbeitet werden. Eine merkwürdige Thatsache ist, daß man fast Gewißheit hat, die Baumwolle von See-Island sei ursprünglich aus Persien. — Der Reis aus Carolina, der noch einmal so theuer verkauft wird, als der bessere aus Indien, stammt von einem einzigen Sack Reis aus Ostindien, der von Herrn Dubois von der Ostindischen Compagnie an einen Amerikanischen Negozianten geschickt wurde. Aller Kaffee Westindiens leitet seinen Ursprung von einer einzigen, in den warmen Treibhäusern Amsterdams gezogenen Pflanze ab. Diese Thatsachen beweisen, wie große Veränderungen eine einzige Handlung eines Einzelnen auf dem Erdboden hervorzubringen vermag.

Die Union belge berichtet: Brüssel, sonst eine Stadt des Luxus und der Consumtion, strebt sich zu verwandeln. Seit einigen Jahren wird sie auch eine Handels- und Industrie-Stadt, und diese Veränderung hat ihre Bevölkerung seit 1814 von 75,000 Einwohnern auf 102,000 vermehrt. Unter den Ursachen des Fortschrittes stellt sich, nächst der Gründung der Eisenbahn, die Bildung zahlreicher Gesellschaften für Industrie heraus, die größtentheils ihren Sitz in Brüssel haben. Dieß erklärt die Vergrößerung der Stadt, und daß ihr Umfang nicht hinreicht, die Menge der Einwohner bequem zu fassen. Deßhalb sahen sich Viele genöthigt, in den Vorstädten zu wohnen, die sich schnell und außerordentlich ausdehnten und das Bedürfniß ihrer Vereinigung mit der Stadt erregten. Jetzt unterliegt dieses Project einer öffentlichen Untersuchung, die Behörde hat Nachweise darüber verlangt, und es steht zu hoffen, daß es bald ins Leben treten werde.

Theater.

Die am Mittwoch zum erstenmale gegebene Oper von Bellini, die Nachtwandlerin, erregt schon durch ihren Titel Interesse, und wirklich ist der Titel vielleicht das Interessanteste an ihr. Dagegen erscheint die Handlung, zu welcher die schöne Devise gehört, so dürftig, daß ich sie ohne Raumverschwendung Scene für Scene erzählen kann. Aufz. I. Ein Chor von Bauern und Bäuerinnen empfängt die Braut Amina. Alle jubeln, nur die Gastwirthin Liese quält der Neid, daß der reiche Pächter Elwin für sie verloren ist. Deshalb verspottet sie die Zärtlichkeit ihres Bräutigams Alexis. Amina dankt, vorzüglich ihrer Freundin Therese. Der Notar kommt; ihm folgt Elwin, der sich betend am Grabe seiner Mutter verspätet hat. Der Ehe-Contract wird vollzogen, und Elwin schenkt Amina den Trauring seiner Mutter. Sehr lange allgemeine Freude, vermischt mit ein wenig Aerger Liesen's. Es ist Abend und den folgenden Morgen soll die Trauung in der Kirche erfolgen. Ein Fremder erscheint, fühlt sich ermüdet, und beschließt in Liesens Wirthshause zu übernachten. Er kennt den Ort, die Gegend; er findet Amina schön, weil sie seiner frühern Geliebten ähnlich sieht. Darüber entbrennt in Elwin einige Eifersucht, und er knüpft mit dem Fremden ein Gespräch an, wodurch dieser erfährt, daß die Unterthanen den entflohenen Sohn des verstorbenen Herrn zurückwünschen. Zugleich erzählt man ihm, daß da, wo sie sich befinden, allnächtlich ein Gespenst erscheint. Der Fremde verspricht, den Ort davon zu befreien. Nachdem er von den Landleuten Abschied genommen, bleiben Amina und Elwin allein in der Scene, um sich nach kurzem Zwiste der Eifersucht zu versöhnen. Die Wirthin geht in das Zimmer des Fremden, sagt ihm, daß er als Graf Rudolph erkannt sei, und läßt sich Artigkeiten von ihm sagen. Da entsteht ein Geräusch, sehr ungelegen, wie Liese meint, die sich eilig entfernt. Amina steigt als Nachtwandlerin zum Fenster herein und unterhält sich singend im Schlafe mit ihrem Bräutigam. Der Graf zieht sich zurück und Liese erspäht durch die Thür, wer sich im Zimmer befinde. Unterdeß dringen die versammelten Landleute herein, um sich ihrem jungen Herrn vorzustellen. Statt seiner finden sie eine Frau auf seinem Lager; Elwin erkennt Amina. Sie erwacht, sie weiß nicht, wo sie sich befindet, wie sie hierher gekommen. Alle halten sie für treulos, und Elwin bricht den Bund mit ihr, ohne auf ihre Betheurungen der Unschuld zu hören. Nur Therese tröstet Amina. Aufz. II. Die Landleute versammeln sich, des Grafen Schutz anzuflehen für Amina, deren Schuldlosig-

keit sie jetzt für möglich halten. Auch Amina erscheint mit Theresen, später Elwin. Ein Versuch der ersten, ihn zu versöhnen, mißglückt; er will von einer Aufklärung des Vorfalls durch den Grafen nichts hören, er nimmt sogar Amina gewaltsam den Ring weg, den er ihr geschenkt. Alexis wiederholt vergeblich seine Bewerbungen bei Liesen, die jetzt als Elwins Braut begrüßt und von diesem aufgefordert wird ihn zum Traualtare zu begleiten. Da tritt der Graf auf und erklärt den Leuten, was eine Somnambule sei. Therese kommt von der eingeschlummerten Amina; sie zerstört den neuen Bund Elwins, indem sie der mit ihrer Tugend prahlenden Liese das Tuch vorzeigt, welches sie bei dem Grafen im Zimmer gelassen. Während Rudolph aufs Neue Aminens Unschuld betheuert, steigt diese schlafend auf schmalen Balken hoch von der Mühle herab, wo sie bei Theresen wohnt, schreitet unter die Versammelten, und klagt über ihr Unglück. Elwin giebt ihr den Ring zurück. Als sie erwacht, liegt er reuig und liebeflehend zu ihren Füßen. Alle begleiten die Versöhnten zum Altare.

Ohne Zweifel bietet der Somnambulismus viel Gelegenheit zu neuen Combinationen für einen unterhaltenden Operntext, und ich bin überzeugt, daß Scribe's gewandter Kopf ihn äußerst anziehend benutzt haben würde. Wie wenig ergiebig er unter Romani's Händen gewesen, geht aus der oben mitgetheilten Skizze hervor, die an langweiliger Dehnung von dem Opernbuche noch weit übertroffen wird. Bellini's Musik dazu ist melodienreich, aber einförmig, melodisch, aber süßlich. Vielleicht fanden sie viele Zuhörer schön; wer kann für seinen Geschmack, ich muß sie trivial nennen, trivial, wie die Arbeit eines Schülers, der nichts gehört und studirt hat, als Rossini's Werke, und der des Meisters Leichtigkeit und Glätte nachahmt, ohne eigenthümliche hervorragende Erfindungsgabe. Solcher Gesang birgt in seinen oberflächlichen Reizen nicht mehr Seele, als man etwa aus Holz hervorzulocken weiß, ich meine aus der Flöte; die Violine ist für ihn schon zu geistreich, wie viel mehr die Menschenstimme. Es sind eben nur Melodieen, nicht Gefühle, nicht musikalische Gedanken, und die Schönheiten einzelner Nummern gehen unter dem gehaltlosen Tonschwall des Ganzen verloren.

Die Aufführung wurde durch die Mitwirkung der Mad. Walker (Amina) und des Hrn. Mantius (Elwin) gehoben. Beide erwarben sich großen Beifall und man rief sie nach dem ersten Akte, von dessen Finale sie einen Theil mit großer Gefälligkeit da capo sangen, und am Schlusse vielstimmig hervor. An den Damen, die unserer Oper angehören, war ein nicht allzu geschmackvoller Kopfputz bemerklich. Die Regie hat zweckmäßig aus dem Finale des ersten Aktes einen besondern Aufzug gemacht. Das Haus war in jedem Range gut besetzt. Ob die neue Oper sich lange auf dem Repertoire halten werde, wage ich nicht zu entscheiden; ich kann ihr aber keine dauernde Theilnahme prophezeihen.

R. H.

An Herrn Mantius.

Gepriesen sind des Orpheus Wundersänge:
Es folgte Wald und Felsen seinen Tönen,
Der Thiere Wildheit konnten sie versöhnen,
Aus dumpfem Schlummer weckten sie die Menge.

Ein höh'res Ziel erreichten Deine Klänge.
Die heut'ge Welt, vertraut mit allem Schönen,
Die Kunst und Künstler im Verein verwöhnen,
Sie fühlt nicht nur, sie richtet auch mit Strenge.

Doch Deinen Liedern lauscht sie mit Entzücken;
Was Edles auch des Menschen Brust bewohne,
Es hört's das Ohr in Deinem Zaubertone. —

Lies Deinen Dank in aller Hörer Blicken;
Die Kunst, sie reicht die Palme Dir zum Lohne,
Die Herzen bauen liebevoll Dir Throne.

A. S.

Theater-Anzeige.

Freitag den 16ten zum zweitenmale: „Die Nachtwandlerin." Oper in 3 A. Musik von Bellini. Mad. Walker, Amina, Herr Mantius, Elwin, als Gäste.

Todes-Anzeige.

Den am 13ten d. M. erfolgten Tod meiner innigst geliebten Frau, Amalie Therese geb. v. Siebert, nach langen und schweren Leiden, zeige ich hiermit allen meinen geehrten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Breslau den 14. September 1836.

Vette, Königl. Hofrath.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den mit einer Schulden-Summe von 4049 Rthlr. 25 Sgr. belasteten Nachlaß des am 6ten Juli 1835 auf der Friedrich-Wilhelms-Straße hierselbst verstorbenen Erbsaß Johann Eichner und über das Vermögen seiner Ehefrau Eva Rosina geb. Steinert zur Zeit seines Todes, welche mit ihm in Gütergemeinschaft gelebt hat, am 10ten Juni d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 19ten October c. 9 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichtsrathe Muzel angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizrath Pfendsack, Justiz-Commissarius Müller I. und v. Uckermann vorgeschlagen werden, zu melden, sich über die Beibehaltung des erwählten Interims-Curators zu erklären, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Breslau den 10ten Juni 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
1ste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das den Schuhmacher Schneeweißschen Erben gehörige sub Nro. 505. des Hypotheken-Buchs neue No. 6. Hinterhäuser belegene Haus, dessen Taxe nach dem Material-Werthe 5613 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf. nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 5650 Rthlr. 20 Sgr. beträgt, soll am 24sten Januar 1837 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe von Studnitz im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königl. Stadtgerichts öffentlich verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau den 17ten Juni 1836.

K. Stadt-Gericht hiesiger Residenz. 1ste Abtheil.

Bekanntmachung.

Der hiesige bürgerliche Bäckermeister Franz Runckel und dessen Ehefrau, Friedericke geborne Kretschmer, haben zufolge gerichtlichen Vertrages de hodierno die hierorts bei beerbter Ehe eintretende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Münsterberg den 24sten August 1836.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

In dem Depositorio des unterzeichneten Königlichen Land- und Stadtgerichts befinden sich nachstehende Massen, deren Eigenthümer zum Theil verschollen zum Theil aber verstorben, und in Betreff deren beider die Erben meistentheils unbekannt sind, als

a) des im Jahre 1822 von hier als Tuchmacher-Geselle ausgewanderten Müllersohnes Joseph Altmann die für denselben im Depositorio befindliche Masse besteht zur Zeit in baarem Gelde von 4 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. und 12 Rthlr. Activa;

b) des am 25sten März 1779 hierselbst verstorbenen Bürgers und Planteur Nicolaus Schwar; mit einem Bestande von 10 Rthlr.;

c) des am 20sten August 1832 hieselbst verstorbenen Schmiedegesellen Tobias Schön, angeblich aus Wartha bei Bunzlau, mit 1 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.

d) des am 27sten November 1828 hieselbst verstorbenen Fräulein Eleonore von Loinska mit 2 Rtlr. 20 Sgr. 4 Pf.;

e) des vor ohngefähr 12 Jahren sich aus Strehlitz, hiesigen Kreises, entfernten, vorher in Breslau auf der Handlung gewesenen Gottfried Schade mit 9 Rthlr. 19 Sgr. 5 Pf. und 20 Rthlr. Activa;

f) der in Strehlitz am 11ten Februar 1832 verstorbenen Hedewige verwittweten Einlieger Joneck, gebornen Kowalsky, mit 43 Rthlr. 24 Sgr. Activa, und

g) des am 29sten Januar 1779 hieselbst verstorbenen Büchsenmachers Joseph Weißmeyer mit 8 Rthl. 7 Sgr. 2 Pf. und 65 Rthlr. Activa.

Die Eigenthümer der ad a. und e. gedachten Massen, so wie sämmtliche unbekannte Erben aller vorstehend genannten Verschollenen und Verstorbenen, werden daher hiermit aufgefordert, sich mit ihren diesfälligen Erb- und Eigenthums-Ansprüchen an jenen Massen bei uns, spätestens aber in dem hierzu auf den 22sten Juni 1837 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Assessor Müller angesetzten Termine an hiesiger Gerichtsstätte zu melden, und eventualiter nach geführter Legitimation die betreffenden Vermögens-Antheile in Empfang zu nehmen.

Sollten die ad A. und E. genannten Interessenten in dem Termine, so wie von den vorgeladenen unbekannten Erben Niemand oder nicht alle, die einen Erbanspruch zu haben vermeinen, erscheinen, so werden erstere auf den Antrag der bereits sich gemeldeten Erben nicht allein für todt erklärt, sondern auch diese, so wie die von den letzteren sich gemeldeten Interessenten für die rechtmäßigen Erben angenommen, ihnen als solchen der betreffende Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt werden; während jeder sich etwa erst nach erfolgter Präclusion meldende nähere, oder gleich nahe Erbe, alle Handlungen der sich gemeldeten und für rechtmäßig gehaltenen Erben anzuerkennen und zu übernehmen für schuldig geachtet werden, von ihnen weder Rechnungs-

legung, noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, zu begnügen verbunden sein sollen, eventualiter aber werden die einzelnen Massen als herrenloses Gut betrachtet und als solche dem Königl. Fiscus zugesprochen werden.

Namslau den 29sten Juni 1836.

Das Königliche Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Höhern Befehlen zu Folge sollen bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot die für den Königl. Dienst nicht mehr brauchbare Schanzzeugstücke, als:

88 Schippen,
28 Breit- und Spitzhacken,
37 Spitzhacken,
6 Beile und
22 Aexte

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an Meistbietende verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den **14ten October 1836 Morgens 10 Uhr** im Hause des Riemer-Meisters **Herrmann**, auf der Sommerseite, angesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Silberberg den 10. September 1836.

Königliches Artillerie-Depot

Wolfram. Hauptmann u. Artillerie-Offizier vom Platz. — **Röhrich.** Zeug-Lieutenant.

Avertissement.

Der zur Concurs-Masse des verstorbenen Gastwirths **Samuel Riegel** gehörige sogenannte Rothkretscham sub No. 1 zu Klein-Tschansch, abgeschätzt auf 10,822 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pfg., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden gerichtlichen Taxe, soll am **18. Januar 1837, Vormittags 10 Uhr**, in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Klein-Tschansch, subhastirt werden. Breslau den 9ten Juli 1836.

Das Klein-Tschanscher Gerichtsamt.

Anzeige.

Im Monat Juni c. wurde in der Schankstube in einem hiesigen Gasthofe, ein Goldstück, in ein Papier eingewickelt, gefunden. Der diesfällige Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen bei uns zu melden, und nach Ausweis über das Eigenthumsrecht, und nach Erstattung der Kosten, die Ausantwortung des Goldstücks zu erwarten. Neumarkt den 13ten September 1836.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Verkauf von zu verpflanzenden Obstbäumen betreffend.

In der Obstbaumschule bei der Königl. Försterei zu Steindorf, stehen veredelte 4jährige, 3jährige und 2jährige Aepfel- und Birnbäumchen von verschiedenen Sorten, sowie 50 Stück 2jährige süße Kirschbäumchen zum Verkauf für 6 Sgr. das Stück bereit. Kauflustige wollen sich an den Königl. Förster **Meinitz** in Steindorf wenden. Peisterwitz den 11. September 1836.

Der Königl. Oberförster. **Krause.**

Auction.

Am 22sten d. Mts. Vormittags 9 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 15., Mäntlerstraße

verschiedene Putzsachen,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 14ten September 1836.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Töpferei zu verkaufen.

Eine hiesige wohleingerichtete, seit langen Jahren bestehende Töpferei, wobei auch eine Roß-Glätt-Mühle, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber Taschen-Straße No. 31.

Stauden-Saamenkorn ist zu verkaufen beim Dom. **Massel** bei Trebnitz.

Fette Brackschöpse, 80 Stück, sind zu verkaufen beim Dominio **Massel**, bei Trebnitz.

Schönes Brief-Papier empfiehlt zur gütigen Beachtung bestens

Carl Busse, Reuschestr. No. 8 im bl. Stern.

Stahl-Schreibfedern neuerfundener Masse in höchster **Vollkommenheit** bei **F. E. C. Leuckart,** Ring No. 52.

So eben erhielten wir wieder eine Parthie,

welche die Federposen bei weitem übertreffen, und viel wohlfeiler als die Perry'schen sind. Wer daran zweifelt, den fordern wir zur Prüfung auf.

Calligraphic pens zum Schnellschreiben mit Halter, das Dutzend $6\frac{1}{4}$ Sgr.

Best-Calligraphic-pens ausgesucht mit Halter das Dutzend $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Ladies-pens, Damenfedern mit Halter d. Dutzend $6\frac{1}{4}$ Sgr.

Best-Ladies-pens mit geschliffenen Spitzen mit Halter das Dutzend 10 Sgr.

Superfine Lords-pens für Herrn zum Schönschreiben mit fein geschliffenen Spitzen mit Halter das Dutzend 10 Sgr.

Kaiserfedern, die vollkommenen, mit Halter das Dutzend 20 Sgr.

Napoleons-pens, Riesenfedern, mit Halter die Karte $22\frac{1}{2}$ Sgr.

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau und Krotoschin.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau
(Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53).

Niemeyer, A. H., Anmerkungen zu dem Lehrbuch für die oberen Religionsklassen in Gelehrtenschulen. Nebst einer Abhandlung über die Methodik des Unterrichts. Zum Gebrauch der Lehrer neu herausgegeben von Dr. H. A. Niemeyer. Fünfte vermehrte Ausgabe. Erster Theil. gr. 8 2 Rthlr. 20 Sgr.

— H. A., Gedanken über die jetzige Gymnasial-Verfassung im Königreich Preußen. gr. 8. geh. 7½ Sgr.

Plauti, M. A, Bacchides. Ad codicum Palatinorum fidem, cum integra scripturae discrepantia reliquorum librorum ed. Fr. Ritschelius. 8 maj, 1 Rthlr.

— — Bacchides. Ad codicum Palatinorum fidem cum numerorum notatione edidit Fr. Ritschelius. 8 maj. 10 Sgr.

Schmidt, Herm., Doctrinae temporum verbi Graeci et Latini, expositio historica. Part. Ia. 4 maj. geh. 10 Sgr.

Schmidt, M., Ueber die Nothwendigkeit einer Reform im Gymnasialunterricht, mit Rücksicht auf die Abhandlung des Herrn Dr. Lorinser „Zum Schutz der Gesundheit auf Schulen.“ gr. 8. broch. 12½ Sgr.

Seiffert, M., Palaestra musarum. Materialien zur Einübung der gewöhnlicheren Metra und Erlernung der poetischen Sprache der Römer. 2r Theil. 2te Abtheilung. Für höhere Gymnasialklassen. 8. 20 Sgr.

— — Text zu den Materialien der Palaestra musarum für höhere Gymnasialklassen. Auch u. d. Titel: Anthologie aus neueren lateinischen Dichtern. 2r Theil. 2te Abtheilung. 8. 15 Sg

---

Literarische Anzeige.

*** Für Bau- und Gewerbschulen, für Maurer und Zimmerer sind erschienen und durch alle Buchhandlungen, Breslau bei A Gosohorsky, Albrechtsstraße Nro. 3., zu bekommen:

G. S. Hörnig, Baukommissar, theoretisch-praktisches Handbuch der verschiedenen Maurer-Arbeiten bei dem Land- und Wasserbau; für Maurer und Bauliebhaber, in Fragen und Antworten bearbeitet. Mit 28 großen Steindrucktafeln. gr. 8. Prän.-Preis bis Michaeli d. J. 3 Thlr. 6 Sgr. Ladenpreis 4 Thlr. 12 Sgr.

Ein Seitenstück dazu bildet das Handbuch für Zimmerleute und Bauliebhaber unter dem Titel:

G. S. Hörnig, Grundsätze und Erfahrungen in Betreff der verschiedenen Zimmerarbeiten bei dem Land- und Wasserbau, nebst einem Anhange über einige Lehren der Arithmetik und Geometrie. Mit 21 großen Steindrucktafeln. 1834.

Es kostet im Ladenpreise 4 Thlr. Bis Ende des Jahres soll jedoch der Prän.-Preis von 3 Thlrn. nochgelten, wofür solches durch alle Buchhandlungen zu bekommen ist.

Dazu:

G. S. Hörnig, Sammlung praktischer Zimmerrisse, theils ausgeführter, theils für verschiedeue Zwecke entworfener Baugegenstände. 1stes und 2tes Heft mit 12 großen Steindrucktafeln 3 Thlr., 3s und 4s Heft mit 12 Tafeln 3 Thlr., 5s und 6s Heft ebenfalls mit 12 Tafeln 3 Thlr., desgl. 7s und 8s Heft mit 12 großen Tafeln zu 3 Thlr.

Bis Ende des Jahres soll jedoch der Pränum.-Preis von 2 Thlr. 12 Sgr. für jedes Doppelheft und mithin 10 Thlr. für alle 8 Hefte stattfinden, wofür solche durch alle Buchhandlungen zu bekommen sind.

Arnold'sche Buchhandlung in Dresden und Leipzig.

Bei der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen in Breslau bei A. Gosohorsky Albrechtsstraße No. 3 für 1 Rthlr. 6 Gr. zu bekommen:

H. C. F. v. Nostitz-Drzewiecki, K. S. Ober-Grenz-Controleur, übersichtliche Darstellung der neuen Verfassung indirekter Staatsabgaben im Königreiche Sachsen, in einem Auszuge der, über den Zoll der Brannt-wein-, Bier-, Wein-, Tabak- und Schlachtsteuer, ingleichen die Chausséeabgaben, ergangenen gesetzlichen Bestimmungen. Ein Hülfbuch für Beamte und Gewerbtreibende. gr. 8. broch.

Literarische Anzeige.

Bei Th. Brandenburg in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hafemann. F. J. (Königl. Preuß. Justizcommissar) Handbuch der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Mit Formularen, Stempeltabellen und Gebührentaxe. gr. 8. 2 Rthlr. 20 Sgr.

In Breslau vorräthig bei Aug. Schulz & Comp., (Albrechtsstraße No. 57, drei Karpfen).

Literarische Anzeige.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau (am Ringe No. 52), und Krotoschin (am Ringe No. 431), können noch Subscribenten beitreten auf

Becker's Weltgeschichte.

Siebente Ausgabe in 28 monatlichen Lieferungen à 10 Sgr.

Die ersten fünf Lieferungen können sogleich in Empfang genommen werden.

Taback-Offerte.

Ganz alte saure Carotten, das Pfund zu 8 Sgr., 10 Sgr. und 12 Sgr. in Flaschen empfiehlt bestens Carl Busse, Reuschestr. No. 8 im bl. Stern.

Fetten geräuch.

Silber-Lachs und neue holländ. Heringe

empfing und offerirt billigst.

Carl Wystanowski im Rautenkranz.

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung 3ter Klasse 74ster Lotterie trafen nachstehende Gewinne in meine Einnahme:

60 Rthlr. auf No. 19118.

50 Rthlr. auf No. 2890 17763 20554 61 43561 44408 17 66596 96347 102740.

40 Rthlr. auf No. 5843 99 11430 37 47 13662 89 17751 62 64 77 86 98 19106 49 20576 21692 28330 85 92 29261 80 34096 39556 65 43551 52 57 78 44412 22 63 94 53744 53846 51 60 64713 53 65 66599 74487 82022 88606 36 43 91278 85 96333 39 50 99761.

Mit Kaufloosen empfiehlt sich zugleich

August Leubuscher, Blücherplatz No. 8.

Pensions-Anzeige.

Einige junge Mädchen, die hiesige Lehranstalten besuchen wollen, finden zu Michaelis Aufnahme bei einer Familie, in der sie besonders Gelegenheit haben, sich im Französischen zu vervollkommnen. Das Nähere zu erfragen bei dem Herrn Professor Nösselt (Albrechts-Straße No. 24.)

Offene Stellen. In einer bedeutenden Colonial-Waaren-Handlung en gros et en detail, kann ein tüchtiger, zuverlässiger Commis ein sehr annehmliches Engagement erhalten; ferner werden gesucht: 1 befähigter Apothekergehülfe als Provisor, 1 Privat-Secretair bei einem einzelnen Herrn, 1 Oberkellner für ein großes Hôtel; ingleichen 1 Revierförster und 1 Rechnungsführer auf bedeutende Güter. Auf portofreie Anfragen ertheilt sofort Weiteres J. F. W. Sattler in Delitzsch (ohnweit Leipzig.)

Ein gedeckter Wagen geht den 18ten und 19ten d. M. nach Berlin, Reuschestraße No. 26. im fliegenden Roß.

Offene Lehrlings-Stelle.

Ein junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der Lust hat die Handlung zu erlernen und für welchen eine Pension gezahlt werden kann, findet eine offene Stelle bei Adolph Bodstein.

Breslau den 15. Septbr. 1836.

Verloren gegangener Hund.

Bei dem Dom. Bürgsdorf bei Constadt, ist ein Hühnerhund, braun und weiß gescheckt, braunem Kopf und Gehängen, im dritten Felde mit grünem ledernen Halsband, hörend auf den Namen Perdri, den 11ten dies. Mts., verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbigen an oben genanntes Dominium oder an das Dominium Borne, Neumarkter Kreises, gegen ein verhältnißmäßiges Honorar und Zurückerstattung aller Kosten abzugeben.

Borne den 14ten September 1836.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf Tolstoy, General-Major, von Petersburg; Hr. Kölbing, Kaufm., von Herrenhut. — — Im goldnen Schwerdt: Hr. Oppermann, Kaufm., von Stettin; Hr. Frommelt, Kaufm., Hr. Kiß, Bildhauer, beide von Berlin; Hr. Bramigk, Kaufm, von Potsdam. — In der gold Gans: Hr. Guilhou, Kaufm, von Bordeaux; Hr. Hellwege, Kaufm, von Berlin; Gräfin v. Luckner, von Holstein — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Carmer, von Pantzkau; Hr. Riebel, Hofrath, von Karlsruh; Gräfin v. Wengerska, von Proschlitz; Hr. Frauenstädt, Kaufm, von Neisse. — Im Rautenkranz: Hr. Kleemann, Kaufm., von Schweinfurth; Gräfin v. Tarnowska, von Wien; Hr. v. Sabiello, von Warschau; Hr. Niederäcker, Schönfärber, von Freiburg — Im blauen Hirsch: Hr. Puchelt, Amtsrath, von Nistitz; Hr. Lucke, Pastor, von Mühlwitz; Hr. Müller, Oberamtm., von Borganie; Herr Schlesinger, Kaufmann, von Ratibor. — Im goldnen Baum: Hr. Kowalzig, Oberst, von Graudenz; Hr. Junge, Kaufm., von Reichenbach; Hr v Oheimb, Major, von Striegau. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Peisker, Generalpächter, von Zindel; Hr. Sander, Gen.-Pächter, von Herrnstadt; Hr. Braun, Wirthschafts-Direktor, von Gore. — Im Hôtel de Pologne: Frau Oberst v. Czerewin, von Warschau. — Im deutschen Haus: Hr Inlender, Kaufm., von Brody; Hr. Baron v. Kloch, von Massel. — In 2 gold. Löwen: Hr. Bräunert, Pastor, Hr. Thamm, Hr. Schmidt, Hr. Galewski, Kaufleute, sämmtl. von Brieg; Hr. Brieger, Kaufm., von Neisse. — In der großen Stube: Hr. Silbermann, Kaufm., von Jutroschin; Herr Göbel, Gutsbes., von Bunzelwitz. — Im weißen Storch: Hr. Sachs, Kaufm., von Jauer. — In der Fechtschule: Hr. Morzkowicz, Kaufm., von Dzieloszyn; Hr. Jeroslaw, Kaufm., von Kempen. — Im Privat-Logis: Herr Hering, Kaufm., von Raudten, Reuschestraße No. 65.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 15. September 1836.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 19 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 13 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 12 Sgr. = Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.